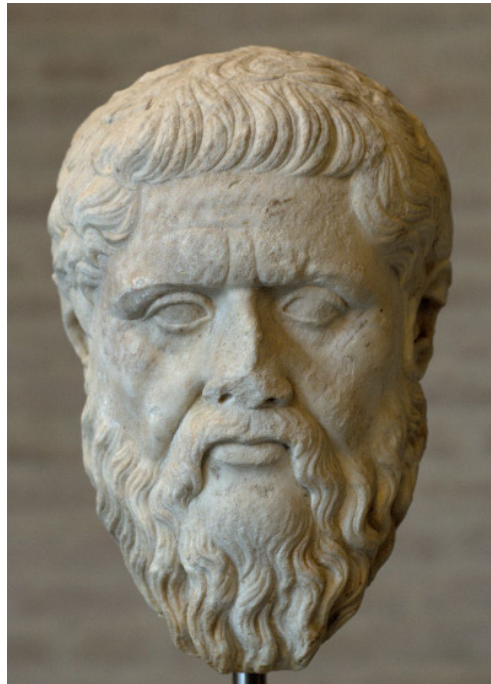


Joachim Stiller

Platon:
Euthyphron

Eine Besprechung des Euthyphron



Alle Rechte vorbehalten

Platon: Euthyphron

Inhaltliche Gliederung

A. Einleitung:

1. Die Anklage des Meletos wegen Verderbung der Jugend und Erdichtung neuer Götter.
2. Die Sache des Euthyphron
4. Wunsch des Sokrates sich über das Fromme belehren zu lassen.

B. Hauptteil:

I. Erster Definitionsvorschlag

4. Erste These: Fromm ist, den Übeltäter zu verfolgen; Beispiel der Götter
5. Ungenügen der ersten These

II. Zweiter Definitionsvorschlag

6. Zweite These: Fromm ist, was den Göttern lieb ist.
7. Aufzeigung ihrer Ambiguität
8. Was ist den Göttern lieb und wer tut Unrecht?
9. Anwendung auf den Fall des Euthyphron?

III. Verbesserte Fassung des zweiten Vorschlags

10. Verbesserung der 2. These: Was alle Götter lieben, ist fromm.
11. Das Fromme ist nicht mit dem Gottgeliebten identisch

IV. Dritter Definitionsvorschlag

12. Dritte These: Das Fromme als Teil des Gerechten
13. Das Fromme ist der Teil des Gerechten, der auf die Behandlung der Götter geht
14. Behandlung der Götter bedeutet Dienst
15. Welches ist das Werk dieses Dienstes? Abbiegen des Euthyphron

V. Vierter Definitionsvorschlag

16. Vierte These: Frömmigkeit ist Wissen von Geschenk und Bitte an die Götter
17. Frömmigkeit als Handel zwischen Göttern und Menschen. Rückkehr zur 2. These .
18. Konstatierung des Zirkels

C. Schluss

19. Erneute Frage und Flucht des Euthyphron

Besprechung

Der Begriff des Frommen

Ich möchte nun hier eben die vier Definitionsversuche des Euthyphron zusammenfassen. Denn auch der Euthyphron ist ein definitiver Dialog.

Erster Definitionsversuch: Fromm ist, den Übeltäter zu verfolgen.

Sokrates erwidert darauf, dass das nur "ein" Beispiel sei. Gefragt war aber nach dem Frommen an sich, nach dem "Begriff" des Frommen. Und an dem besagten Mangel scheitert eben der erste Definitionsversuch (wir erinnern uns: Beim Hippias I - "Über das Schöne"-tauchte bereits dasselbe Motiv auf).

Zweiter Definitionsversuch: Fromm ist, was den Göttern lieb ist.

Sokrates wendet dagegen ein, dass die Götter in Streit seien. Dasselbe wird von einigen Göttern geliebt, von anderen dagegen gehasst. Eine Bestimmung des Frommen sei so erst einmal nicht möglich.

Verbesserung der zweiten These: Was "alle" Götter lieben, ist fromm. (Der monotheistische Nexus geht hier natürlich parallel.)

Sokrates entgegnet, Euthyphron solle bedenken, "ob wohl das Fromme, weil es fromm ist, von den Göttern geliebt wird, oder ob, weil es geliebt wird, fromm ist?"

An dieser Stelle möchte ich die Zusammenfassung einmal kurz unterbrechen. Was würden wir, würdet Ihr auf die Frage antworten? Doch wohl dieses, dass das Fromme deshalb fromm ist, weil es von den Göttern (von Gott) geliebt wird. Aus mir völlig unerfindlichen Gründen antwortet Euthyphron aber das genaue Gegenteil. Sokrates weist nun nach, dass diese Antwort zu einem Dilemma führt, was uns auch sofort einleuchten muss. Mit dem Nachweis dieses Dilemmas in Bezug auf die falsche Antwort des Euthyphron wischt Sokrates nun aber gleich die ganze These weg. Er versäumt es hier, erst noch das logische Gegenteil der Antwort des Euthyphron zu prüfen. Denn dann würde es zu keinem Dilemma kommen. Ich möchte an dieser Stelle zu einer kurzen Zwischendiskussion zum Euthyphron-Dilemma einladen.

Das Euthyphron-Dilemma

"In jüngerer Zeit wurde das Argument unter anderem von [Michael Schmidt-Salomon](#) aufgegriffen, der die Argumentation des Sokrates im Sinne einer Kritik göttlicher Moralgebote neu formulierte:

„Sokrates' Argumentationsfigur beruht im Kern auf zwei einfachen Fragen: 1. Sind Gottes Gebote deshalb gut, weil Gott sie gebietet? 2. Wenn ja, wäre es dann moralisch gerechtfertigt, Kinder zu foltern oder zu ermorden, wenn Gott ein entsprechendes Gebot aufstellte?"

Diese Fragestellung bringt den Gläubigen in ein ethisches Dilemma. Entweder er gibt die These auf, Werte seien über Gottes Gebote begründet (was eventuell seinem Glauben widersprechen würde) oder aber er muss akzeptieren, dass Gottes Gebote auch dann noch gültig sind, wenn sie offensichtlich Inhumanes einfordern.“ (Wiki)

Die korrekte Antwort lautet aber nun einmal in beiden Fällen "Ja". Man kann sich aber beruhigen, dadurch, dass man sich sagt, dass Gott so etwas nie fordern würde, da Gott immer nur das Gute fordert. Gott "ist" nämlich das Gute schlechthin. Andernfalls hätte Schmidt-Salomon mit seiner Formulierung des Dilemmas ganz recht...

Der Begriff des Frommen II

Dritter Definitionsversuch: Das Fromme als Teil des Gerechten.

Auf Nachfrage des Sokrates präzisiert Euthyphron zunächst das Fromme und Gottesfürchtige als denjenigen "Teil des Gerechten, der sich auf die Behandlung der Götter bezieht, der (sich) aber auf die der Menschen (bezieht), ist der übrige Teil des Gerechten." Noch einmal fragt Sokrates nach, was Euthyphron denn mit "Behandlung" meine, und so konkretisiert Euthyphron die Behandlung der Götter als einen Dienst an ihnen (Gottesdienst). Sokrates hätte den finalen Zirkel des Dialoges bereits hier schließen können, indem er sagt, dass dieser Dienst an den Göttern (oder Gottesdienst) den Göttern lieb sein, und das Fromme daher wiederum das ist, was den Göttern lieb sei, womit wir wieder bei Definition 2 wären. Aber er lässt sich Zeit, und so zerredet er die Sache noch einmal durch ein geradezu paradoxes Missverständnis, indem er den Dienst "an den Göttern" mit dem Dienst der Götter "an den Menschen" durcheinanderbringt. Dadurch gehen Euthyphron nun völlig die Argumente aus. Ein subtiles Spiel des Sokrates.

Vierter Definitionsversuch: Frömmigkeit als Wissen von Geschenk und Bitte an die Götter.

Euthyphron bestätigt zunächst diesen Definitionsversuch des Sokrates, worauf dieser erklärt, dass die Frömmigkeit dann eine Kunst des Handels zwischen Menschen und Göttern sei. Das Opfer sei eine Ehrbezeugung an die Götter, und diesen eben lieb. Daraus folgt aber nun wiederum, dass "das Fromme das den Göttern Liebe" sei. Und damit hat sich der Kreis geschlossen. Sokrates kommt nun doch zu These 2 zurück. Ein Zirkel. Der ganze Dialog dreht sich im Kreis, und endet, wie so oft, aporetisch. Wir hatten etwas ganz ähnliches beim Hippias I vorliegen (Über das Schöne). Daher stellt sich für mich auch die Frage, ob etwa der Hippias I hier nicht gut dem Euthyphron nachgeordnet werden könne. Wir sollten das im Auge behalten.

Schluss des Dialoges

Am Ende offenbart uns Sokrates auch seine Geheime Absicht, als er feststellt: Also haben wir entweder vorher etwas fälschlich zugegeben; oder wenn damals gut, so behaupten wir jetzt (beim Zirkel) nicht richtig. Sokrates glaubt als an eine Lösung des Problems und damit an die Möglichkeit der Bestimmung der Frömmigkeit. Als er dies nun von Euthyphron noch einmal ganz neu einfordert, ergreift dieser die Flucht. Sokrates hatte den Euthyphron nämlich eine Falle stellen wollen, um ihn von der Klage gegen dessen eigenen Vater abzuhalten. Worin, so möchte ich einmal fragen, besteht nun eigentlich die Falle des Sokrates? Die Falle besteht meines Erachtens in dem Dilemma aus der Mitte des Dialoges. Wir haben diesen Punkt kurz angesprochen. Auch enthält die Widerlegung des dritten Definitionsversuchs einen Fehler, aber man kann die dritte These auch ganz fallenlassen, und daher spielt sie für den Zirkel keine entscheidende Rolle. Der Zirkel selbst funktioniert hingegen nur durch das Dilemma. Daher scheint mir das Dilemma der eigentliche "Kasus Knacktus" zu sein. Wir können nun auch einen eigenen Definitionsversuch machen, ohne den bewusst gemachten Fehler in der Argumentation des Sokrates, der ja zu dem Zirkel führen geführt hat.

Mein eigener Definitionsversuch (ohne Zirkel)

Fromm ist, was von den (allen) Göttern (Gott) geliebt wird, und Frömmigkeit ist Dienst an den Göttern (Gott), Frömmigkeit ist Gottesdienst.

Literaturhinweise:

.- Das große Werklexikon der Philosophie, herausgegeben von Franco Volpi - Stichwort Platon - Euthyphron

- Kindlers Neues Literaturlexikon, herausgegeben von Walter Jens - Stichwort Platon - Euthyphron

Joachim Stiller

Münster, 2016

Ende

[Zurück zur Startseite](#)